



BLAUER BRIEF

Ausgabe 15 / Saison 09/10 • FC Bayern München • Auflage: 1.000 / gegen freiwillige Spende

Termine

10.04.2010, 15:30 Uhr
Hannover 96 - FC Schalke 04
Niedersachsenstadion

17.04.2010, 15:30 Uhr
FC Schalke 04 - VfL Borussia Mönchengladbach
Arena auf Schalke

Fotos: UGE / tornados-rapid.at /
faszination-nordkurve.de

Herausgeber „Blauer Brief“:

Ultras Gelsenkirchen e.V.
Postfach 103019
45830 Gelsenkirchen

www.ultras-ge.de
blauerbrief@ultras-ge.de

V.i.S.d.P.: Zoran Stanisavljevic



Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Rückblick FC Schalke 04 - VfB Stuttgart +++ Rückblick Hamburger SV - FC Schalke 04 +++ Rückblick DFB-Pokal FC Schalke 04 – FC Bayern München +++ Rückblick SV Bayer 04 Leverkusen – FC Schalke 04 +++ Zu Gast bei Freunden: Ultras Nürnberg +++ Blick über den Tellerrand: Ein Stadionverbotler auf dem Balkan Teil V +++ Blick über den Tellerrand: SK Rapid Wien - FK Austria Wien +++ Neues vom Infostand +++

Glückauf Nordkurve!

Das vergangene Auswärtsspiel bei den Pillen am Rhein ist wohl noch allen in Erinnerung. Dabei sind es nicht nur die drei wichtigen Punkte, die uns an die Tabellenspitze katapultiert haben, sondern auch die einzigartigen 90 Minuten auf den Rängen, die wohl jedem von uns noch im Gedächtnis haften. Sicherlich war uns die ganze Zeit bewusst, dass die Sektion Stadionverbot das Spiel nur vor dem TV verfolgen durfte, doch gerade das spornte uns noch mehr an. Selbst nach den 90 gespielten Minuten und nach der Eroberung der Tabellenspitze sangen wir uns noch lange Zeit in einen Rausch. Genau das sind die Momente, aus denen wir für die kommenden Spiele Motivation und Energie schöpfen müssen. Manche sagen, dass es sich heute um das wichtigste Spiel der Saison handeln würde. Das ist falsch! Jedes der noch ausstehenden Spiele ist für sich das Wichtigste. Lasst uns von Woche zu Woche schauen wie die Mannschaft sich verkauft und lasst uns gemeinsam für unseren Verein singen und ihn zum Sieg peitschen! Auf geht's, Spitzenreiter!

Rückblick FC Schalke 04 - VfB Stuttgart 2:1 (0:0)

Mit dem Spiel unserer Blauen gegen den VfB aus Stuttgart hatten wir seit langer Zeit einmal wieder die Chance auf die Tabellen Spitze. Schalke mit der Chance nach ganz oben zu klettern? Viel zu oft versagte unser S04 in den vergangenen Jahren besonders in diesen entscheidenden Spielen und gerade gegen den VfB wurden böse und längst verdrängte Erinnerungen wach. Trotzdem hieß es heute: Chance nutzen und sich auf dem Weg zur Tabellenführung eben kein Beinchen stellen lassen.

Wie bereits vor dem DfB-Pokalspiel in Osnabrück, erreichte uns in der Woche vor dem Spiel eine Information über eine geplante Choreo unseres Gegners. In der zugespielten E-Mail hieß es u.a.: „Choreo: Wir werden im Gästestehblock eine Choreo mit einer Blockfahne und kleinen Folienfähnchen durchführen. Die Folienfähnchen bilden dabei einen Bruststring. Damit die Choreographie ein perfektes Bild abgibt, werden wir zur Abgrenzung der roten und weißen Bereiche einige Minuten vor Spielbeginn zwei Absperrbänder durch den Block ziehen. Bitte schaut also, dass Ihr - sofern möglich - Euren Platz rechtzeitig 15-20 Minuten vor Spielbeginn einnehmt und mit Eurer ausgeteilten Fahne den Bereich nicht mehr wechselt.

Beachtet zudem bitte die Anweisungen der Anstimmer (die weißen und roten Tifo-Fähnchen sollen nicht gleichzeitig sondern auf Kommando der Vorschreier nacheinander in die Höhe gehen).

Sporttaschen: Zum Transport der knapp 2.000 Fähnchen sind wir auf Sporttaschen angewiesen. Wer für diesen Zweck eine Sporttasche ausleihen kann, der soll sie entweder Mittwoch auf den Choreo-Arbeitstermin mitbringen oder mir eine PN schreiben und diese dann am Freitag zur Busabfahrt mitbringen.“

Leider konnten vorläufig keine weiteren Infos aufgetrieben werden, erst am Spieltag selbst hieß es plötzlich, dass das CC97 die Choreo unter dem Motto „Mit dir, für dich, auf allen Wegen dabei“ durchführen wollte. Dummerweise griffen unsere internen Mechanismen nicht und anstatt die Quelle der Info genauer zu prüfen, wurde voreilig ein kleines Konterspruchband mit der Aufschrift „Auf allen Wegen? In allen Lagen!“ angefertigt und selbiges noch vor der Choreo der Gäste präsentiert, um diesen einen kleinen Tiefschlag zu verpassen. Peinlicherweise erschien mit Einlaufen der Mannschaften ein ganz anderes Motiv. Die Stuttgarter zogen eine Blockfahne zum 13-jährigen Jubiläum der Gruppe Commando Cannstadt hoch, diese umringt von weißen und roten Fähnchen und einem Spruchband mit dem Gründungsdatum des CC97. Wie sich hinterher herausstellte, kam unsere Info über die Aufschrift des Spruchbands vom Ordnungsdienst, was überhaupt nicht geht. Um auf Nummer sicher zu gehen, hatten die Schwaben statt des richtigen Motivs, einfach die Choreo vom Auswärtsspiel in Hannover angemeldet. So gesehen sind wir doppelt ins Fettnäpfchen getreten, was in Zukunft

nicht mehr vorkommen darf.

Die Aktion ansich war schön anzusehen. Erfreulicherweise hatte sich S04 dazu entschlossen den Stuttgartern die Möglichkeit der Präsentation einer Choreo zu lassen. Sicherlich auch ein Ergebnis der verbesserten Zusammenarbeit zwischen S04, dem SFCV und uns. Unser Standard-Fahnenintro wurde zwar von Konfetti aufgebossert, reichte dennoch nicht an das schlichte, aber ansehnliche Bild im Gästeblock heran.

Tifotechnisch wollte heute nichts so recht klappen. Als wäre das falsche Spruchband nicht genug gewesen, wurde auch noch die Blockfahne mit dem S04-Wappen verkehrt herum hochgezogen.

Stimmungstechnisch war dieses Spiel eins unserer besten Heimspiele der laufenden Saison. Insbesondere die zweite Hälfte zeigte uns einmal mehr, wieviel Potenzial in unserer Nordkurve schlummert. Doch nur wenn jeder Einzelne von uns mitzieht, können wir dieses Potenzial auch gänzlich ausschöpfen und die Nordkurve mit Leben füllen wie an diesem Freitagabend. Immer wieder auf's neue Gänsehautfeeling, wenn die Nordkurve GE die Mannschaft geschlossen nach vorne peitscht. Unsere Trommeln waren erstmals direkt vorne am Podest deponiert, eine Neuerung, von der wir uns erhoffen, dass die Trommeln mehr Leute in der Kurve erreichen. Die Premiere erzielte die gewünschte Wirkung, sodass wir uns dazu entschlossen, die neue Aufstellung und Ausrichtung erst einmal so beizubehalten.

Warum ausgerechnet Jens Lehmann beim Abstoss mit peinlichen „Arschloch, Wichser, Hurensohn“-Rufen bedacht wird, will uns bis heute nicht einleuchten. Lehmann hatte mit seinem Wechsel zum BVB 1998 zwar jegliche Chance auf einen herzlichen Empfang verspielt, ihn als wichtige Säule beim UEFA-Cup-Sieg dermaßen anzugehen, gehört sich dennoch nicht. Ignorieren hätte es auch getan, schließlich hat er sich nie abfällig über unseren Verein geäußert. Wir werden jedenfalls die Eurofighter-Collage, die auch Jens Lehmann 2007 zum zehnjährigen Jubiläum erhielt und uns im Namen der Eurofighter ebenfalls 2007 durch Olaf Thon als Dank für unsere Choreo überreicht wurde, weiterhin in Ehren halten - mit dem Foto von Jens Lehmann.

Die ca. 4.000 mitgereisten Gäste hingegen vernahmen wir während der 90 Minuten nur sehr selten. Abgesehen von der Choreo zu Beginn und der ordentlichen Beflaggung, u. a. der Ultras-Fahne, Sek SV-Fahne sowie der Szene E-Fetzen von ihren Freunden aus Reutlingen, zählten wir drei Schwenker im Auswärtssektor.

Auf dem Platz konnten unsere Blau-Weißen zunächst nicht an die guten Leistungen der letzten Wochen anknüpfen, nach dem Seitenwechsel gelang unserer Mannschaft durch die Tore von Kuranyi und Edu doch der erhoffte Sprung auf Platz 1, der sodann auch bis weit nach Sonnenaufgang noch in unseren eigenen Räumlichkeiten ausgiebig gefeiert werden sollte.

Schalke gewinnt, Schalke gewinnt bis wir deutscher Meister sind!

Rückblick Hamburger SV - FC Schalke 04 2:2 (1:0)

An einem Sonntag sollte uns die Reise nach Hamburg führen. Aufgrund einer geplanten Choreo ging es, für vier nicht ganz voll besetzte Busse, schon früh auf den Weg gen Elbe in die Hansestadt. Der Sonntagstermin sorgte dafür, dass zudem einige Personen das Auto als Anreisemittel vorziehen mussten. Die ereignislose Hinfahrt ließen wir schnell hinter uns, die Volksküche versorgte uns noch mit Essen und schon standen wir im Anfahrtsstau an der Stadionausfahrt. Durch eben diesen erreichten wir den Eingang zum Gästeblock erst 1 ¼ Stunden vor Anpfiff. Normalerweise eine optimale Zeit, wären da nicht Kistenweise Pilskronen und Wurfrollen gewesen. So konnte erst kurz vor knapp mit dem Verteilen der Materialien begonnen werden.



Scheinbar immer noch zu viel Zeit für einige Blitzbirnen, die meinten, etliche Pilskronen schon vor dem Einlauf der Mannschaften in der Luft zu entsorgen.

Trotzdem erreichten wir aufgrund der großen Menge an Material beim Einlaufen der Mannschaft ein gutes Bild, als der komplette Stehblock in einem Meer von Pilskronen versank und von oben noch zusätzlich etliche königsblaue Wurfrollen hinzukamen. Abgerundet wurde das Bild durch diverse Halter und Fahnen, die auch während des Spiels immer wieder im Einsatz kamen. Ein Lob geht von uns ganz klar an die Fanbetreuung vom HSV, die uns

sämtliche Freiheiten, die wir benötigten, unbürokratisch zukommen ließen.

Chosen Few und Poptown zeigten im Laufe der Begegnung einige Spruchbänder, die die Stadionverbotsvergabe an etliche Hamburger in den letzten Wochen kritisierte. Die Spruchbänder von Poptown waren allerdings kaum zu entziffern. Die Hamburger haben momentan, ähnlich wie wir damals beim Derby 2007, mit Stadionverboten nach dem Gießkannenprinzip zu kämpfen, indem einfach jeder der vor Ort war, mit dem Gummiparagrafen „Landesfriedensbruch“ versucht wird zu belangen. Daraufhin sprach der DFB über 100 Stadionverbote aus. Mittlerweile gibt es beim DFB aber schon erstes Einsehen und sämtliche Stadionverbote von Betroffenen, dessen Erklärungen beim DFB glaubhaft klingen, dürfen wieder bis auf weiteres ins Stadion. Damit funktioniert in diesem Fall die polizeitypische Verzögerungstaktik wohl nicht.

Aber zurück zum Spiel, Schalke lieferte nach zunächst schwachem Start eine starke Aufholjagd ab und drehte den Rückstand sogar zur Führung um, am Ende stand aber doch nur ein Unentschieden zu Buche.

Die Stimmung auf beiden Seiten war mehr schlecht als Recht und wenn man im Nachhinein liest, wir hätten die beste Leistung dieser Saison in HH abgeliefert, muss man sich schon fragen, was denn mit den anderen Vereinen so los war.

Nach dem Spiel wurden wir wiederum von der Polizei zurück zu unseren Bussen begleitet, trafen uns mit unserer mitgereisten Sektion Stadionverbot und nach einer ebenso ereignislosen Rückfahrt erreichten wir schon früh wieder Gelsenkirchen.

Nachtrag: Einen Tag nach dem Spiel fiel jemandem auf, dass unser Erzfeind in dieser Saison quasi die gleiche Tifo-Aktion in Hamburg durchgeführt hat. Hier müssen wir uns eingestehen, vorher nicht recherchiert zu haben, andernfalls hätten wir uns für etwas anderes entschieden. Irgendwie lief auf dieser Ebene in den letzten Wochen nicht alles rund bei uns, was sich definitiv ändern muss!

Rückblick DFB-Pokal FC Schalke 04 – FC Bayern München 0:1 n.V. (0:0)

Bei frühlingshaften Temperaturen öffnete der UGE-Treff seine Pforten um 16:00 Uhr, so dass sich jeder bei Speis und Trank auf den Halbfinalkaller gegen den FCB einstimmen konnte. Leider war die Anzahl der Fans an der GAK eher überschaubar, hoffen wir mal, dass die Meisten länger arbeiten mussten, denn was gäbe es sonst als Ausrede?

Um 18:30 Uhr fuhr die bestellte Bahn den Haufen zur Arena und der Block wurde betreten. Zum Einlauf der



Mannschaft zum Warmmachen, wurde im Oberrang der Nordkurve ein Spruchband mit dem Inhalt „Auf geht's Schalke kämpfen und siegen!“ entrollt, um das Team nochmal zusätzlich zu pushen. Schon bei Einsingen merkten alle, dass heute einiges gehen könnte und die Kurve heiß auf das Spiel ist. Das Intro in N4 bestand aus großen und kleinen Schwenkern, zudem wurden einige Doppelhalter gen Dach gehalten. An dieser Stelle möchten wir jedoch die öfters angemerkte Kritik der Ya Basta!-Redaktion aufgreifen. Die Nürnberger kritisieren in dem Magazin zu Recht immer wieder, dass das stumpfe und

dauerhafte Hochhalten absolut den Sinn verfehlt und eher kontraproduktiv ist. Ein Doppelhalter ist dazu da, um in leidenschaftlichen Momenten die Euphorie in Form von Farben nach außen hin zu transportieren. Zudem birgt ein Doppelhalter auch immer eine Aussage, die derjenige, der den Halter präsentiert, auch vertreten und dafür einstehen sollte. Wer sich mit diesen Tatsachen nicht identifizieren kann, der sollte demnächst doch nicht zu einem Halter greifen, sondern den Schwerpunkt auf die akustische Unterstützung legen. Zudem darf es auch nicht sein, dass das Hochhalten von einem Doppelhalter verhindert, dass derjenige gleichzeitig nicht singen kann, schließlich macht nur beides in Kombination wirklich Sinn. Und zu guter letzt sollte sowohl beim Einsatz von Haltern als auch von Schwenkern darauf geachtet werden, dass dies nicht in einer spannenden Spielsituation geschieht.

Der SC ging noch weiter und in der Ecke über Block I und K wurde aus Fahnen und Pappen eine einfache, aber schöne Choreo inszeniert. Untermalt mit dem Spruch „Mit Kampf und Leidenschaft zum Ziel“ sehr nett anzuschauen.

Auf dem Platz entwickelte sich ein packendes Duell mit den besseren Chancen für die Bayern. Unser Team kämpfte bis zur Erschöpfung und das Spiel ging mit einem 0:0 in die Verlängerung. In der 112 Minute erzielten die Bauern den entscheidenden Treffer zum Sieg und das ersehnte Finale verpasst.

Bis zum Gegentreffer war die Stimmung in der Arena so wie es sein muss. Teilweise das ganze Stadion zog mit und peitschte das Team nach vorne. Auch der Einsatz unseres Tifo-Materials war gut, sodass der Punkt klar an die Nordkurve ging.

Der Anhang aus München konnte nicht überzeugen. Rund um die Schickeria, begleitet von den Freunden aus Bochum, war zwar Bemühung zu erkennen, vernehmen konnten wir sie erst ab dem Führungstreffer.

Nach dem Spiel verabschiedeten wir uns von der Mannschaft, der kein Vorwurf gemacht werden kann. Auch unsere zehn Freunde aus Nürnberg machten sich recht schnell wieder auf den Weg ins Frankenland. Besten Dank für die Unterstützung! Zurück am FP hatte die Gruppe auch die Sektion SV wieder bei sich und der Abend fand recht schnell sein Ende.

Rückblick SV Bayer 04 Leverkusen – FC Schalke 04 0:2 (0:2)

Am vergangenen Samstag führte uns der Nordkurve–Spielplan an den Rhein nach Leverkusen. Nach der bitteren Niederlage im Halbfinale im DFB-Pokal gegen die Bayern in der Verlängerung stand also nun das Duell Zweiter gegen Dritter auf dem Programm. Die Leverkusener spielten bis zu diesem Zeitpunkt eine sehr gute Saison und wenn wir dann noch bedenken, dass sich unsere Blauen in den letzten Jahren im Ulrich-Haberland-Stadion nicht immer mit Ruhm bekleckerten und der letzte Sieg schon etwas länger zurückliegt, gab es nicht

wenige, die mit der Einstellung ins Spiel gingen: nur nicht verlieren und irgendwie einen Punkt mit nach Hause in die Stadt der tausend Feuer nehmen.

So machte sich unsere Gruppe am frühen Nachmittag per Zug auf den Weg gen Leverkusen. Diesen Samstag hatten wir das „Vergnügen“ um 18:30 Uhr antreten zu dürfen, schließlich handelte es sich ja um das Spitzenspiel der ersten Bundesliga. Diese kranke Erfindung der DFL ist mal wieder völlig am Fan vorbei geplant und im Endeffekt geht es nur darum, dass Geld gescheffelt wird und die Quoten bei den Deppen von Sky und sonst wem hochzutreiben. Aber über diese Problematik wurde schon zu Genüge berichtet. Es soll sich jeder seine eigenen Gedanken darüber machen und erkennen wie sich unser Fußball, den wir alle so lieben, immer mehr von sich selbst entfremdet und es nur noch um den Profit und die Kohle geht. Nach einer ereignislosen Hinfahrt erreichten wir rechtzeitig den Bahnhof Leverkusen-Mitte und es ging zu Fuß zum Stadion. Auf dem Weg erreichte uns die Nachricht, dass die Bayern ihr Spiel zu Hause gegen Stuttgart verloren hatten, sodass wir mit einem Sieg an ihnen vorbeiziehen könnten und somit Spitzenreiter werden würden. Dieser Zustand gab dem Spiel einen besonderen Charakter, aber die Tabellenführung wurde auch eine Woche zuvor in Hamburg schon einmal verpasst.



So, nun aber zum Spiel. Es dürften wohl am Ende schätzungsweise 6.000 Schalker in Leverkusen gewesen sein, die einen denkwürdigen Abend erleben sollten. Wir merkten unseren Jungs auf dem Platz zu keinem Zeitpunkt die 120 Pokalminuten gegen die Bayern an und sie ließen den eigentlich spielstarken Leverkusenern nie auch nur den Hauch einer Chance. Der bärenstarke Farfan konnte mehrmals über rechts die Leverkusener Hintermannschaft überlaufen und gefährliche Flanken schlagen. So zweimal geschehen bei den beiden Toren von Kevin Kuranyi. Aber nicht nur diese Beiden sind besonders hervorzuheben - der ganzen Mannschaft gilt es ein Lob für die engagierte Leistung auszusprechen. Zu keinem Zeitpunkt hatten wir Bedenken, dass dieses Spiel noch einmal kippen könnte. So entwickelte sich unter den mitgereisten Schalkern eine gute bis sehr gute Stimmung, wobei die Gesänge fast die gesamten 90 Minuten vom gesamten Gästeanhang getragen wurden, vom alten Gassenhauer bis hin zu melodischen Liedern war alles dabei. Fanherz, was willst du mehr? Einzig die Tatsache, dass keinerlei Fahnen oder Doppelhalter erlaubt waren, trübte das Bild auf den Rängen etwas. Warum diese Verbote ausgesprochen werden, wissen die Herren anscheinend selbst nicht. Für uns absolut unverständlich, ist es doch Ausdruck unserer Leidenschaft. Ebenso provozierend war die Ankündigung, dass Zaunfahnen dem Ordnungsdienst ausgehändigt werden müssen, damit dieser sie in den Innenraum bringen kann. Ja nee, ist klar! Niemand werden wir unsere Fahne aus der Hand geben und so wurde jene Fahne wie weitere erfolgreich in den Block geschmuggelt.



Und die Gegenseite? Leverkusen bot ein nettes Intro aus großen und kleinen Schwenkern, aber das war es dann auch schon. Von den Gesängen kam überhaupt nichts bei uns an. Seitdem Ultras Leverkusen nicht mehr

aktiv im Stadion präsent ist, liegt am Rhein stimmungstechnisch wohl einiges im Argen.

Nach dem Abpfiff wurde ausgelassen mit der Mannschaft der Sieg und die Tabellenführung gefeiert. Einfach unglaublich, dass unser geliebter S04 das erste Mal seit 2004 in Leverkusen souverän gewinnt und dabei noch die Tabellenführung übernimmt. Auch Kevin Kuranyi und Manu an seinem Geburtstag ließen es sich nicht nehmen mit den mitgereisten Fans auf dem Zaun gemeinsam zu feiern. So soll es sein - die Fans und Mannschaft als eine Einheit gemeinsam zum Sieg. So hallten auch noch Minuten nach dem Spiel unsere Gesänge gen Rasen und ein denkwürdiger Abend nahm sein Ende.

Nach den 30 Minuten, die wir noch länger blieben, wurden unsere SVler, die das Spiel nicht wie in den Jahren zuvor aufgrund der Vorfälle beim Spiel des Glubbs in der Farbenstadt gemeinsam mit Ultras Leverkusen schauten, vor den Toren in Empfang genommen, ehe es gemeinsam mit dem Zug zurück nach Gelsenkirchen ging.

Vielleicht noch ein paar Worte zum Abschluss. Sicher ist es schön den Rest der Liga von der Tabellenspitze zu grüßen und dass wir auf die Schale lauern, muss an dieser Stelle wohl nicht erwähnt werden, aber lasst uns realistisch bleiben! Unser Saisonziel war und ist es mit dieser jungen Mannschaft ins internationale Geschäft einzuziehen. Lasst uns von Spiel zu Spiel denken und nicht gleich abheben, wenn wir einmal Tabellenführer sind, wie es in den letzten Jahren leider öfters vorkam und wir es kurz vor Schluss verkackt haben! Jetzt kommt das Spiel gegen die Bayern und Felix wird unser Team schon richtig einstellen und dann sehen wir weiter. Es sind noch sechs Spiele, in welchen noch viel passieren kann.

Glückauf Nordkurve,

richtungsweisende und Entscheidende Wochen stehen vor uns und unserer Mannschaft. Daher möchten wir an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, um noch einmal lobende Worte für die vergangenen Auftritte der Nordkurve auszusprechen. Unser Auswärtsspiel in Leverkusen wird sicherlich vielen von uns noch lange in Erinnerung bleiben. Ein magischer Abend mit einer Nordkurve, welche ihr wahres Gesicht gezeigt hat und weit über 90 Minuten eine atemberaubende Atmosphäre im Ulrich-Haberland-Stadion zauberte.

Lasst uns diese Leidenschaft und Hingabe mit in die nächsten Spiele nehmen, um für unseren Verein in jeder Minute ein unüberwindbarer Rückhalt zu sein! Singt mit voller Kraft, Stolz und Leidenschaft, singt für unseren Fussballclub - FCS04!

Kanne und Dennis

Zu Gast bei Freunden: Ultras Nürnberg

1.FC Nürnberg - TSG Hoffenheim 0:0:

Aufgrund der internationalen Verpflichtungen des HSV am Donnerstag fand die folgende Bundesligapartie gegen unseren FC Schalke 04 erst Sonntag in der Hansestadt statt, was gleichbedeutend mit einem freien Samstag war. Diesen galt es sinnvoll zu nutzen, gut, dass der Glubb gegen die TSG kickte. Es war zwar kein sinnvoller Gegner, aber für unsere Delegation aus Südwestfalen stand eh die Freundschaftspflege im Vordergrund. Und weil bereits freitags in Würzburg ein von Diffidati Records organisiertes Konzert stattfinden sollte, starteten wir drei bereits nachmittags gen Süden der Republik. Ohne größere Verkehrsprobleme erreichten wir zügig das ersehnte Ziel, die Kommune (Räumlichkeiten des Fiaskos NBG), welche auch gleich unsere Herberge für die kommende Nacht sein sollte. Nachdem die anwesenden UNler begrüßt wurden,

stimmten wir uns gemeinsam mit ein paar Pivos auf den Gig im B-Hof ein, Hauptact waren Ashpipe. Weitere bekannte Gesichter der Nürnberger Fanszene komplettierten später die Runde, ein gelungener Auftritt der Bands, gute Musik und viele interessante Gespräche, der frühzeitige Abstecher hat sich gelohnt. Mit Beendigung des Konzerts entschlossen wir uns, dass wir den angefangenen Abend gemeinsam in der Kommune ausklingen lassen könnten.

Ein paar Stunden später und einem improvisierten, aber sehr leckerem Frühstück, warteten wir auf den Rest des Haufens aus Würzburg und Umgebung, gemeinsam steuerten wir anschließend mit den verfügbaren Autos Nürnberg an. Kaum waren wir am Treffpunkt vor dem Nürnberger Volksfest angekommen, liefen einem die nächsten vertrauten Nasen samt herzlicher Begrüßung über die Füße. Kurz noch mit Leberkäse gestärkt, ging es in den Unterrang der Nordkurve Nürnberg. Leider bot sich einem ein optisch tristes Bild im Block, was an den Schikanen und Auflagen liegt, welche der Verein den Fans aufgrund der Vorfälle bei dem Spiel in Bochum verhängt hat. Wenn wir an die farbenfrohe und vor Fahnen fast explodierende Kurve beim Derby gegen München Rot denken, schmerzt es sehr im Herzen, wie eine derart kreative Kurve eingeschränkt wird. Lediglich der Schwenker zu Ehren der Sektion Stadionverbot fand kontinuierlichen Einsatz, wobei es sogar deswegen eine kurze Diskussion mit den Ordner gab. Nichtsdestotrotz legte UN und Co. auf den Rängen einen durchgehend guten, abwechslungsreichen und lautstarken Support hin. Kämpfen Ultras, no surrender!

Leider wurde auf dem Platz mehr Krampf als Kampf geboten, so dass es bei einer Punkteteilung verblieb. Doch dies sollte der Laune der Anwesenden keinen Abbruch tun. Nachdem wir zurück zu den Autos marschierten, fuhren wir umgehend ins Lokal, wo es hieß, den Gaumen zu erfrischen und den Magen mit schmackhaften Pizzen in den verschiedensten Variationen zu füllen. Neben den zahlreichen Gesprächen und neuen Kontakten, die wir knüpfen konnten, fühlten wir uns in jedem Moment wohl und willkommen - es fehlte uns an nichts. Nach einigen Stunden im Lokal fuhren wir mit gut befreundeten UNlern aus Schwabach und Roth weiter und zogen anschließend gemeinsam um die Häuser ihrer Heimat. Doch leider stieg mit voranschreitender Uhr die Wehmut, dass man sich schon wieder verabschieden müsste, da wir die Busse gen Hamburg ab GE zeitig erwischen mussten. Das hat uns aber nicht im Geringsten daran gehindert, jede Sekunde und jeden Augenblick, den wir mit unseren fränkischen Freunden verbringen durften, im vollen Ausmaß zu genießen und zu schätzen. Jeder gesellige Abend geht nun mal leider zu Ende und gegen 02:00 Uhr hieß es, sich zu verabschieden. Auf ein baldiges Wiedersehen, vielen Dank für die Gastfreundschaft an den beiden Tagen und ein ganz spezieller Gruß geht an die Jungs und Mädels aus Schwabach, Roth und ans Fiasko!

Schalke und der FCN!

Blick über den Tellerrand: Ein Stadionverbotler auf dem Balkan Teil V

Langsam entwickelt sich diese Rubrik zum wahren Dauerbrenner in unserem Infozine und auch im fünften Teil des Fortsetzungsromans gibt es allerlei Interessantes aus den unterschiedlichsten Fanszenen vom Balkan, definitiv eines der attraktivsten Reiseziele, wenn es um europäische Fankultur geht. Der Trip liegt, wie ihr gleich lesen werdet, bereits mehrere Monate zurück und über die Woche in Skopje gab es bereits eine gesonderte Berichterstattung an dieser Stelle, dennoch möchten wir Euch die persönlichen Erlebnisse des ausgesperrten Mitglieds bei seiner Tour nicht vorenthalten. Auf unserer Internetseite sind die vorherigen vier Berichte übrigens verfügbar, einfach durch die dort archivierten Blauen Briefe klicken.

Vor gut einem ¾ Jahr zog es mich zum letzten Mal gen Südosteuropa, zwischendurch wurden zwar die Länderspiele der serbischen Equipe auf den Faröer Inseln und in Litauen besucht, fantechnisch blieb derweil lediglich der Auftritt Bosniens bei den Esten in Erinnerung, welcher im Rahmen des Baltikum-Trips mitgenommen wurde. BIH-Fanaticos, die Ultras der bosnischen Nationalmannschaft, waren mit einem

ordentlichen Haufen in Tallin vertreten, dazu etliche weitere Fans, ihr Team sicherte sich den Relegationsplatz und der Support konnte sich absolut hören bzw. sehen lassen, klare Empfehlung von mir, schaut es Euch mal an! Trotz oder gerade wegen dieser Reisen und Erlebnisse war es mal wieder an der Zeit den nächsten Abstecher zu planen, Atmosphäre aufzusaugen und da bot sich das zehnjährige Jubiläum der Loyal Fans in der zweiten Jahreshälfte 2009 förmlich an. Mit genauen Daten konnten die Jungs natürlich nicht dienen, anfangs stand die Partie gegen Bitola zur Debatte, bis das Duell gegen den albanischen Stadtrivalen Sloga als möglicher Termin durchsickerte. Daraufhin wurden die Planungen in Gelsenkirchen intensiviert, schließlich galt es die Anzahl von zwei UGEler auf der kurzfristig angesetzten 20 Jahre Komiti-Feier zu toppen und endlich mal gemeinsam mit einer größeren Abordnung bei den Freunden in Mazedonien aufzuschlagen, nachdem es sonst meist die üblichen 2-3 Verdächtigen waren. Nur der Besuch in Skopje wäre mir persönlich dabei zu wenig gewesen, nicht falsch verstehen, um die Kontakte zu pflegen würde ich um die ganze Welt jetten und für die Gestalten jederzeit das letzte Hemd geben, aber wenn es schon in diese Region geht, dann sollten ein paar zusätzliche Grounds und Eindrücke mit auf der Liste stehen. Daher den Blick im Vorfeld etwas schweifen gelassen und am Wochenende davor das Belgrader Derby als Fixpunkt entdeckt. Na also, der Plan stand, ein paar Tage früher als der Rest starten und es sich in Serbien gut gehen lassen. Nach dieser Prämisse wurde recht günstig gebucht, donnerstags los, eine gute Woche im gelobten Land verbringen und anschließend 3-4 Tage zu Gast bei Goran, Miki, Pero und Co., perfekt! Wer sich an die ersten vier Teile dieser Serie erinnern kann, der ahnt bereits, dass es letztlich ganz anders kommen sollte, Verschiebungen, mögliche Streiks, Umbuchungen, unbekannt Ansetzungen und sonstige Ungewissheiten bestimmten die folgenden Wochen. Letztlich startete ich bereits dienstags, ohne zu wissen, ob in Mazedonien zu unserem Reisezeitraum überhaupt gekickt werden wird.

Dienstag, 24.11.2009:

Als im Ruhrpott langsam die Sonne aufging, saß ich bereits im Zug gen Flughafen Köln-Bonn, die schlechten Erfahrungen mit der Deutschen Bahn bezüglich Pünktlichkeit und der Bundespolizei in Sachen Ausreise sorgten für eine bewusst frühzeitige Anreise. Letztere Institution sorgte dieses Mal übrigens nicht für Extrastrapazen, aufgrund des SV wurde zwar der Grund meiner Reise erfragt, eine Schikane wie beim letzten Mal blieb mir allerdings erspart, sehr schön! Dafür fuhr das selbsternannte Unternehmen „Zukunft“ kurzerhand eine 30-minütige Verspätung ein und bei der Sicherheitskontrolle erweckte mein mitgeführter Laptop, für den „SVler auf dem Balkan“—Liveticker sowie nötige Recherchen vor Ort, das Interesse des Sicherheitspersonals, weshalb er mittels Schnelltest auf Sprengstoff untersucht wurde. Ergebnis komischerweise negativ, dabei hantiert man als Gewalttäter Sport doch ständig mit solchen Materialien, zumindest wenn man den Horrorszenerien der SKB Glauben schenkt. Die Maschine in die serbische Hauptstadt war erstaunlich leer, der Preis dank der Umbuchung von Donnerstag auf Dienstag nicht mehr sonderlich günstig, jedoch im Rahmen, Grund für diese Änderung waren die Pokalansetzungen unter der Woche in Serbien sowie Montenegro. Mit Borac Cacak wäre mittwochs ein weiteres Stadion der Super-Liga gefallen und abends eventuell ein Besuch bei Roter Stern – Subotica, samt einer ersten Inaugenscheinnahme der „Blue Marines“ im Gästebereich, möglich gewesen. Nach kurzer Überlegung aber für den neuen Länderpunkt entschieden und direkt den Weiterflug gen Podgorica gebucht, da eine Strecke per Bus ca. neun Stunden in Anspruch nimmt und ich mir zwei Nächte ohne richtigen Schlaf in unbequemen Gefährten ersparen wollte, schließlich wird man nicht jünger. Dafür mussten nun fast sechs Stunden Wartezeit am Aerodrom Beograd überbrückt werden, was mit Jelen Pivo und dem tippen dieser ersten Zeilen recht gut gelang. Vorher warf übrigens der serbische Zoll einen mehr oder weniger gewissenhaften Blick in meine Reisetasche, Premiere, an den entdeckten Aufklebern und sonstigen Souvenirs hatten die Wachleute letztlich nichts auszusetzen. Einen Trip in die Stadt hatte ich mangels Abgabemöglichkeit des Gepäcks verworfen, zwar konnte frühzeitig eingchecked werden, leider nicht direkt nach meiner Landung, weshalb es sich zeitlich nicht mehr lohnte mittels des stündlichen Busses gen City durchzustarten.

Mit einem deutlich kleineren Flieger wurde die letzte Etappe des Tages angegangen, dank direktem Platz am Propeller hatte ich das Gefühl, als wenn Bob der Baumeister nebst Presslufthammer hinter der Verkleidung wütet. Gut, dass es lediglich 50 Minuten Flugzeit waren, 15 Euro kostet der Transfer mit dem Taxi ins Zentrum, öffentliche Verkehrsmittel scheint es laut Ausschilderung zu geben, mit 20 kg Gepäck und in Anbetracht der relativ späten Ankunftszeit klemmte ich mir jedoch die langwierige Suche nach einer Haltestelle. Das Hotel war vorab reserviert, mehr als etwas Live-Fußball im TV sollte der erste Abend der Tour nicht bereithalten, ich weiß, kein spektakulärer Auftakt, aber morgen ist ja auch noch ein Tag, um Podgorica zu erkunden.

Mittwoch, 25.11.2009:

Der Handywecker erfüllte seinen Zweck, dank gestriger Ruhephase fiel das Aufstehen nicht schwer, es wurde Zeit für einen ersten Spaziergang durch Podgorica, von 1946 bis 1992 bekannt als Titograd, seit der Unabhängigkeit im Juni 2006 die Hauptstadt Montenegros. Jene Volksentscheidung fiel mit 55% für ein eigenes Land recht knapp aus, also anders als bei den restlichen Republiken des ehemaligen Vielvölkerstaates Jugoslawien. Programmpunkt Nr. 1 war das Stadion des FK Mladost, laut Karte unweit meines Hotels und hier sollte um 13:00 Uhr ebenfalls im Pokalviertelfinale vor den Ball getreten werden. An angezeichneter Stelle befinden sich allerdings nur noch die Reste der Sportstätte, mitten auf dem Feld wird gerade ein mehrstöckiger Bau hochgezogen, hier wird definitiv nicht mehr gekickt. So wichtig war es für mich nicht, weiter ins Zentrum und am Nationalstadion vorbeigeschaut, wo um 15:00 Uhr Buducnost das Hinspiel austragen sollte, deren Ultragruppe Varvari mitunter der Grund war, warum es mich als Liebhaber der hiesigen Fankultur hierhin zog.



Im Stadtgebiet übrigens jede Menge Tags und Graffiti, unübersehbar, richtig gute Teile dabei, wer sich für so etwas interessiert sollte mal in der Galerie unter www.varvari.me vorbeischaun. Tickets für die Partie gab es bereits, zwei Euro kostete der Spaß für die Haupttribüne, einen Fanshop suchte ich, wie so häufig auf dem Balkan, vergebens. Dafür versorgte mich ein Mitarbeiter des Clubs mit den nötigen Infos, das Office der Ultras hat noch nicht geöffnet, er rief extra bei einem der Jungs an und fragte nach den Zeiten, normalerweise ist die Kanzlei von 10:00–12:00 Uhr und 18:00–21:00 Uhr besetzt. Am heutigen Spieltag sah dies etwas anders aus, ich fragte mich gerade, wie es auf Schalke ausgesehen hätte, wenn ein Ultra aus Podgorica dort bzgl. Ultras GE nachgefragt hätte? Der Shop der Varvari öffnete dieses Mal später, dafür drückte mir der Offizielle zwei Pins und einen Schlüsselanhänger in die Hand, andere Erinnerungsstücke hätten sie leider nicht, aber bei den Ultras würde es aktuell einen Schal geben, so wie es auch im Internet bzw. auf Plakaten rund um die Sportstätte zu lesen war. Anschließend etwas Sightseeing, u.a. die Millenium-Brücke, betrieben, das grandiose Wetter mit strahlendem Sonnenschein bei mehr als 15 Grad genossen und kurz



den Magen mit der ersten Pleskavica der Tour beruhigt, bevor es zurück ins Hotel ging.

FK Mladost Podgorica - Grbalj Radanovici 1:2 (0:1):

Im Internet recherchiert und zumindest einen kleinen Hinweis auf eine mögliche Fanszene beim Gastgeber entdeckt, so dass es auf die Schnelle nun doch zu diesem Kick, sozusagen dem Vorspiel, gehen sollte. Zwecks Anreise wurde ein Taxi bestellt, der Fahrer kannte ebenfalls nur die alte Sportstätte, bis nach mehreren Telefonaten doch noch der gesuchte Platz entdeckt werden konnte, übrigens etwas außerhalb, direkt neben dem Trainingsgelände von Buducnost, falls sich jemand mal einen persönlichen Eindruck verschaffen möchte. Für einen Euro gab es immerhin eine vernünftige Eintrittskarte, das Stadion des Zweitligisten besteht aus einer kleinen Stahlrohrtribüne auf der Längsseite, gegenüber befinden sich die Trainerbänke und ein skurilles Stahlgebilde für Pressevertreter oder gar VIPs. Ansonsten plattes, umzäuntes Land, im Hintergrund die Berge, welche Montenegro den Namen bescherten und einige Wohnblocks, von einer kleinen Anhängerschaft natürlich nichts zu sehen. Gästefans aus Kotor waren in zivil vor Ort, aber das fiel lediglich beim Führungstreffer für den Erstligisten auf, als ein Teil der Zuschauer höflich applaudierte, mit Unterstützung des eigenen Teams hatte das nichts zu tun. Trostlos beschreibt die Gegebenheiten treffend und so zog ich zur Halbzeit von dannen, VGDG-Regeln oder ein anderer Hoppingkodex interessiert mich zum Glück nicht, mir geht es in erster Linie um die Atmosphäre und da werde ich auch im zweiten Durchgang nichts verpasst haben. Da mich der Taxifahrer vom Hinweg versetzte, musste ein anderes Gefährt für den Transport zum Stadion Pod Goricom (Fassungsvermögen 15.000 Plätze) herhalten, wo um 15:00 Uhr jene Partie angepfeifen werden sollte.

FK Buducnost Podgorica – FK Sutjeska Niksic 1:1 (0:0):

Nach der Vorspeise folgte nun der Hauptgang und damit der Grund für den Abstecher ins Land der schwarzen Berge, ein Besuch des Nationalstadions und die Inaugenscheinnahme der Varvari (zu deutsch: Barbaren), deren Ruf auf dem Balkan sicherlich nicht der Schlechteste ist. Gegründet wurde die Gruppe 1987, die Jungs sind in Sachen Fankultur die unumstrittene Nr. 1 in Montenegro, großartige Konkurrenz bietet die kleine Liga allerdings nicht, weshalb oftmals den Vergleichen mit diversen serbischen Szenen nachgetrauert wird, als man noch in einer gemeinsamen Klasse gegen Delije, Grobari und Co. antrat. Aktuell müssen sich die Ultras mit Vergleichen gegen die heute erschienenen Vojvodi Niksic und die Street Boys Berane begnügen, diese beiden Gruppen stellen noch am ehesten einen Gegner dar. Bei den anderen Auswärtsspielen kann zwar auch eine heimische Fanszene ausgemacht werden, diese schließt sich aber meist aus lokalpatriotischen und bzw. oder politischen Gründen zusammen, um es an dem Tag den Hauptstädtern zu zeigen. Interessant ist mit Sicherheit, dass ein Teil der Varvari regelmässig mit der serbischen Nationalmannschaft fährt und diese lautstark unterstützt, daran erkennt man nur zu gut die verzwickte politische Lage des Landes, der Volksentscheid für die Unabhängigkeit ist nunmal sehr knapp ausgefallen. Innerhalb der Gruppe spielen aber diese Strömungen keine Rolle, es wird geschlossen aufgetreten, die Politik hat keinen Einfluss. Unterstützung erfahren Varvari dabei öfters von ihren einzigen Freunden, den Meraklije aus dem serbischen Nis, eine Stadt, die ja bereits häufiger im



Blauen Brief erwähnt wurde.

Rechtzeitig aus dem Taxi gehüpft und noch die Ankunft der drei Gästebusse an ihrer Hintertortribüne miterlebt, eine Tatsache, mit der ich nicht unbedingt gerechnet hatte, die erste positive Überraschung, bevor der Kick überhaupt angepiffen war. Ticket hatte ich bereits, hinein in die gute Stube und anstatt den üblichen Kernen schlug ich dieses Mal bei Salzstangen zu, welche von der Stadiongastonomie angeboten wurden. Ein genauere Blick wäre im Vorfeld durchaus angebracht gewesen, entpuppten diese sich doch als mit Erdnussbutter gefüllte Exemplare, ein ungewohntes Geschmackserlebnis. Besondere Intros gab es von keiner der beiden Parteien, zu meiner Rechten hatten sich im Oberrang die Auswärtsfans aus der Bierstadt Niksic hinter der Vojvode-Fahne eingefunden, weitere Supporter bevölkerten den äußeren Part der Haupttribüne. Die Schals jener Gruppierung wurden von recht vielen Anhängern getragen, stilecht mit einer Bulldogge, da wird es mir Fan-Treff-Fanatiker direkt warm ums Herz. Insgesamt konnte sich ihr Auftritt mehr als sehen lassen, durchgängige Unterstützung ihres Teams, welches dem Favoriten letztlich ein 1:1 abtrotzte, im Rückspiel zwei Wochen später jedoch die Segel streichen musste. Die Gegengerade war für das Publikum gesperrt, links von mir befand sich der Heimblock, bevölkert von ca. 250 Anhängern, mit ansehnlicher Beflaggung. Den zentralen Platz nimmt der 1987-Banner mit dem Varvari-Logo ein, flankiert von mehreren Fahnen verschiedenster Untergruppierungen, z.B. Konyck City (ein Stadtteil der Kapitale), Blue White Vandals oder Pride 94. Um den Haufen kompakter zu sammeln wird das „Podgorica Podgoricanima“-Spruchband (Übersetzung: Podgorica den Podgoricern) innerhalb des Sektors gespannt, was insgesamt für ein stimmiges Gesamtbild sorgt, leider fehlte anderes Tifo-Material wie Schwenkfahnen. Mit Spielbeginn legten die Fans des 1925 gegründeten FK Buducnost (ins Deutsche übersetzt: FC Zukunft) lautstark los. Insbesondere nach dem zwischenzeitlichen Führungstreffer war es ein absoluter Ohrenschmaus, leider verhinderte der Ausgleich die endgültige Extase, als ein Großteil des Mobs oberkörperfrei die eigenen Farben besang.

Da die Kanzlei der Ultras erst um 18:00 Uhr offiziell öffnen sollte, zog es mich für zwei schnelle Pivos gen sehenswerte Innenstadt in unmittelbarer Nähe des Stadions, bevor ich dort kurz vorbeischaute, um mir gegebenenfalls einen der offerierten Schals zu kaufen. Ihr Büro entpuppte sich als ein kleiner, aber gemütlicher Raum oberhalb der Vereinsgeschäftsstelle, der den Jungs als Hauptquartier dient. Wie so häufig entwickelte sich alsbald ein Gespräch über die jeweils eigene Szene, ein Austausch abseits von geographischen Grenzen, ohne gruppenübergreifende Freundschaften oder eine künstliche Feindschaft, weil man ja nicht vom eigenen Verein ist. Letztlich waren es fast drei Stunden, in denen mir die Jungs die Fanszene in Montenegro nähergebracht haben, u.a. von Fights mit örtlichen Delije-Gestalten erzählten und mir einen Blick hinter die Kulissen ermöglicht haben, was in meinen Augen viel mehr von der Faszination Ultra ausmacht als so manche Entwicklung in unseren Breitengeraden, ohne melancholisch werden zu wollen. Zur Erinnerung drückten mir die Varvari noch eine CD mit acht Songs über ihren Verein bzw. ihre Gruppe und schönem Booklet in die Hand, die abends direkt auf dem Hotelzimmer rauf und runter lief, ebenso wie ein paar Döschen des köstlichen Nicksicko-Bier die Kehle abwärts.

Donnerstag, 26.11.2009:

Die örtlichen Brauereiprodukte zeigten anderntags ihre hässliche Fratze in Form von latenten Kopfschmerzen, mit denen es zurück zum kleinen Flughafen der montenegrinischen Hauptstadt (140.000 Einwohner) ging. Kaltes, klares Wasser, eine Tablette und etwas mehr Abstand zu Bob der Baumeister im Propeller sorgten langsam für Besserung, gegen 12:00 Uhr hatte ich wieder serbischen Boden unter den Füßen. Eine Stunde bzw. zwei Jelen-Pivo später tauchten dann B. und B., meine Reisebegleiter für die kommenden Tage, auf, weshalb ihr die Rubrik imaginär in drei SVler auf dem Balkan ändern könnt. Wie üblich lieferte einen der Shuttlebus im Zentrum ab, die Mischung aus schwerem Gepäck, mangelnder Kondition nach der letzten

Operation und dem bemerkenswerten Anstieg sorgte kurzerhand für die Entscheidung ein Taxi zu nehmen, die Muskeln dankten es einem. Das reservierte Dreierzimmer erwies sich als die erwartete Kammer, gut, dass wir hier eh nicht viel Zeit verbringen wollten und wir keine Hotelinspektionen sondern Ultras sind, dafür war es preislich im Rahmen.

Kurz die Beine hochgelegt, einen Blick aufs TV-Angebot geworfen, bevor es zum nächsten Programmpunkt gehen sollte, dem abendlichen Basketballvergleich zwischen Partizan und Olympiakos. Bei der Buchung hatte ich diesen Knaller gar nicht auf dem Schirm, erst nach der obligatorischen Recherche bzgl. möglicher Alternativen sportlicher sowie kultureller Natur entdeckte ich die Partie und machte mir vor Freude nahezu ins Hemd. Die Hausherren werden in der Halle nämlich von einem fanatischen Haufen unterstützt, wovon im Vorfeld diverse Fotos, Videos und Erlebnisberichte zeugten. Eingepärgte hatte sich derweil am meisten der Zuschauerrekord, den die Schwarz-Weißen in der Belgrader Arena aufgestellt haben, weshalb wir drei zunächst zu dieser Sportstätte stiefelten. So bekamen die beiden Serbien-Frischlinge zumindest einen ersten Eindruck der Metropole, mit Tickets sah es an der Halle jedoch mau aus, da die Begegnung im Sportkomplex Pionir, der regelmäßigen Heimstätte, stattfinden sollte und nur für 1-2 besondere Partien in die große Arena ausgewichen wird. Klarer Fehler der Reiseleitung, gut, dass wir alle drei von dem Spielort ausgegangen sind und statt interner Meckerei einfach der Weg gen anderes Ende der Stadt per Linienbus angetreten wurde. Einfacher gestaltete sich hier die Kartenfrage auch nicht, Verkauf nur am Partizan-Stadion, davon waren wir im Vorfeld ausgegangen und hatten uns eh auf den Schwarzmarkt eingestellt, während über drei Stunden vor dem Anwurf bereits die ersten Grobari-Kleingrüppchen im Umfeld herumlungerten. Mit dem geschulten Auge war, zwischendurch verzogen wir uns zum obligatorischen Pleskavica-Essen, alsbald ein Dealer gefunden, kurz die Situation analysiert und etwas später drei Einlassberechtigungen für zehn Euro, also doppelter Preis, in der Hand gehabt.



Nach der Partie war sich unser Trio einig, selten war ein Zehner so gut angelegt und wir hätten definitiv was verpasst, wenn wir erst Freitag in Belgrad eingeflogen wären. Knapp 7.000 Totengräber sorgten für eine Gänsehautatmosphäre, ich mochte die Sportart noch nie und Partizan ist alles andere als mein Lieblingsverein, aber die Stimmung war einfach nur begeisternd. Die ganze Halle stieg bei allen Songs ein, vom kleinen Jungen bis zum gestandenen Mann mittleren Alters, jeder sang mit, keiner zu cool, zu alt oder sonst etwas, einfach nur geil! Egal ob Schlachtrufe oder melodische Lieder, ganz gleich ob altbekannter Gassenhauer oder gerade erst per Flyer bekannt gemachtes Liedgut der schwarz-weißen Brüder aus Griechenland. Auffällig, dass mehrere Mädels aktiv im Kurvengeschehen integriert waren, kein Handtäschchen oder herumstehen, springen, singen und pöbeln wie ihre männlichen Kollegen, ist mir vorher auf dem Balkan noch nie so explizit aufgefallen wie hier. In geschlossenen Räumen hallen die Gesänge von mehreren tausend Fans natürlich ganz anders als in weitläufigen Stadien, schepperte ganz schön, als die ersten Gesänge erklangen. Alle wichtigen Gruppen (Alcatraz, Juzni Front, Shadows, ...) waren vertreten, mir zauberte die riesige

„Kosovo ist Serbien“-Flagge ein anerkennendes Lächeln ins Gesicht, dazu mehrere Schwenkfahnen, ein Intro aus Kassenrollen, Konfetti und wirklich nonstop Unterstützung für ihr Team, das letztlich sogar mit 86:80 den Europa-League-Vergleich gewinnen konnte. Zwischendurch stand das Duell mehrmals vor dem Abbruch, da den Schiedsrichtern die Störungen durch fliegendes Papier zu viel wurden. Viele werden sich wundern, warum Grobari so sehr auf Basketball abfahren, dazu muss man wissen, dass jene Sportart in Serbien dem Fussball in nichts nach steht und Partizan einer der erfolgreichsten Klubs Europas ist. Aus diesem Grund hat die Unterstützung in der Halle sehr große Tradition, leider fehlt ihnen in der Halle der große Gegner, da die Anhänger von Roter Stern seit Jahren mit der Vereinsführung ihrer Basketballabteilung im Clinch liegen und daher nicht präsent sind. Allgemein kann man in Serbien jedem empfehlen, sofern der Fokus auf die Fanszenen gerichtet ist, sich das Geschehen unter dem Dach anzutun, dabei ist egal, ob Grobari beim Basketball, Delije beim Handball oder Djavoli beim Volleyball, mit ein bißchen Recherche steht der Begutachtung eines aktiven Haufens nichts im Wege. Gästefans waren übrigens keine zugelassen, durch die seit Ende der 80er intensive Freundschaft zwischen Olympiakos und dem Lokalrivalen Roter Stern hätte das für unkontrollierbaren Zündstoff gesorgt. Dafür wurde die eigene Beziehung zu PAOK desöfteren besungen, unzählige Leute liefen mit Fanartikeln aus Saloniki herum und demonstrierten die innigen Kontakte. Zur Derby-Unterstützung war zudem eine Fraktion von CSKA Moskau bereits heute angereist, nicht zu übersehen durch ihre Zaunfahne und die einheitlichen Shirts.

Im kommenden sechsten Teil könnt Ihr Euch auf das Belgrader-Derby freuen, dazu wurde endlich United Force im eigenen Stadion begutachtet, während 2/3 der Reisegruppe bei Borac Banja Luka – FK Sarajevo vorbeischauten und erneut die Gastfreundschaft der Lesinari genießen durften. Das Warten auf das nächste Heimspiel lohnt sich daher allein schon wegen der Fortsetzung im Blauen Brief!

K.

Blick über den Tellerrand: SK Rapid Wien - FK Austria Wien 2:0 (0:0)

In Wien stand das Derby zwischen Rapid Wien und Austria Wien auf dem Programm. Da ich auch diese Partie nicht verpassen und die Einladung nicht ausschlagen wollte, hieß es für meinen Begleiter und mich günstige Flüge buchen und ab ins Nachbarland.

Nachdem wir im Hotel noch die Nachwirkungen der feuchtfröhlichen Party am Freitagabend in unserem Club ausschliessen, verbrachten wir den Vorabend des Derbys in gemütlicher Runde, natürlich in einer Bar nahe des Hanappi-Stadions, denn auch hier wird auf gelegentliche Kontrollfahrten rund ums eigene Stadion Wert gelegt. Die Anspannung des bevorstehenden Tages stand den Jungs ins Gesicht geschrieben.

Während es am Sonntagmorgen für den gesamten harten Kern von UR schon gegen 08:00 Uhr zum Aufbau ins Stadion ging, ließen wir es, auch mangels eines gemeinsamen Treffpunktes für Rapid-Anhänger vor dem Spiel, ruhiger angehen und schlugen somit erst zur Öffnung der Stadione an der Spielstätte auf. Dort trafen wir nun auch auf die müden Freunde aus Nürnberg, die sich nachts nach ihrer Rückkehr aus Berlin zur Unterstützung der Grünen mit zwei Autos auf den Weg machten. Ebenfalls zu Gast waren über das Wochenende auch 14 Gäste der Hammarby Ultras aus Schweden.

Die Austrianer hingegen trafen sich bereits früh am Karlsplatz, fuhren etwa drei Stunden vor Anpfiff bis zur letzten Haltestelle vor dem Stadion, von wo aus sie dann wie üblich den Rest des Weges lautstark mit ca. 3.000 Fans durch die Straßen marschierten. Der Gästesektor im Stadion wurde derweil auf das Maximum an Kapazität vergrößert, sodass die Lords von Rapid den Gästen weichen mussten und wie häufig bei brisanten

Spiele ihren Standort unfreiwillig wechselten, aus der Ostkurve ging es für ihre Fahne in den Eckblock des Oberrangs auf der Haupttribüne. Die etwa 3.500 Austrianer konnten allerdings nur den Mittelblock komplett füllen, demnach blieben die Eckblöcke der Ostkurve gänzlich ohne Zuschauer.

Ging im Vorfeld des Spiels schon das Gerücht herum, dass die Fanatics von Austria hätten eine Freundschaft zu den Rot-Weißen aus unserer Nachbarstadt geschlossen hätten, so konnten wir uns später bei der Beflaggung selbst davon überzeugen. Hatten sie erst seit wenigen Monaten überhaupt Kontakte nach Essen, waren mit einem Besucher beim Spiel und machten eine gegenseitige Spruchbandaktion, so hing bei diesem Derby bereits tatsächlich ein roter Ultras Essen-Fetzen über der Fanatics-Zaunfahne - na das ging ja schnell.

Einem besonderem Ritual der Rapidler wurde auch dieses Mal nachgekommen, so wurden beim Aufwärmen beider Mannschaften die eigenen Spieler wie vor jedem Match gesondert von der Kurve lautstark begrüßt und mit Gesängen gefeiert. Die Nähe zur Mannschaft und die Unterstützung jedes einzelnen Spielers ist hier in Wien eine angenehme Selbstverständlichkeit.



Zum Intro zeigte Ultras Rapid drei Blockfahnen, wovon eine ihr Stadion mit Stadt- und Vereinswappen sowie Gruppenlogo und Schriftzug „Hütteldorf“ zeigte und die anderen zwei zusammen das Gründungsjahr 1899 des SK Rapid ergaben. Die Zwischenräume der Blockfahnen wurden durch Fähnchen gefüllt, welche das gleiche Streifenmuster wie der Hintergrund der Blockfahnen hatten. Abgerundet wurde die Aktion von einem Spruchband mit dem Inhalt „Home of Football“, die im Hintergrund eine Vielzahl des Wappens des Stadtteils Hütteldorf trug.

Das Spiel verlief für die Hausherren wie erwünscht, gekrönt von dem 2:0 in der magischen Rapidviertelstunde erkämpften sich ihre Jungs den ersehnten Derbysieg.

Zu Beginn der 2. Spielhälfte sahen die 17.500 Zuschauer eine nette Pyroeinlage auf beiden Seiten getreu dem Motto „Pyrotechnik ist kein Verbrechen“. Hier setzten die Szenen weiterhin Zeichen gegen das erst im Januar 2010 neu erlassene Pyrotechnikgesetz.

Stimmungstechnisch überzeugte Rapid wieder mal auf ganzer Linie, immer wieder beeindruckend wie die beiden Herren auf dem Podest die Masse ansprechen und motivieren. Im Gegensatz zu unserer Heimkurve können in Wien die 3.000 Fans auf der West ohne große Ansprachen zum gemeinsamen Ausrasten bewegt werden. Ob textreiche und melodische Lieder oder simple Schlachtrufe, jeder in der Kurve zieht mit vollem Einsatz lautstark mit. Für den gegnerischen Torwart gab es allerdings nicht nur etwas auf die Ohren, sondern bei sämtlichen Standartsituationen noch zusätzlich eine nasse Abkühlung durch den zweiten Vorsänger, der keine Möglichkeit ausließ, die auf dem Podest deponierten Wasserflaschen in die Richtung des Tormannes zu leeren.

Die „mitgereisten“ Gäste vernahm ich hingegen über 90 Minuten gar nicht, obwohl ich in der Vergangenheit schon andere Auftritte erleben durfte. Ob die gedrückte Stimmung an den internen Streitigkeiten in der österreichischen Fanszene zwischen der jungen und alten Generation oder einfach an dem schlechten Spiel ihrer Mannschaft lag, mag ich an dieser Stelle nicht beurteilen, dennoch etwas enttäuschend.

Für etwa 50 Derbysieger inklusive Gäste und Akteure der Siegermannschaft ging es nach Abbau und Aufräumen vom Block West in eine bekannte Bar, in der der Sieg ausgelassen mit Gesängen zelebriert wurde. Eins der persönlichen Highlights war wohl, als einer der Profis unmissverständlich seine Meinung über die Staatsmacht kundtat. Während es für die übrig gebliebene Partybesetzung noch in eine nah gelegene Diskothek ging, hatte unsereins wohl schon mehr als genug. Demnach verabschiedeten wir uns an dieser Stelle von all den Jungs und starteten nur noch durch in unsere Hotelbetten.

Am Montagmorgen ging es, noch geschwächt vom Vortag, zur angekündigten Stadtrundfahrt, beim für manche von uns notwendigem Kaffee im Donauturm drehte sich ganz Wien um uns, eine tolle Aussicht. Durch die Maria-Hilfer-Straße und vorbei am „Sissi“-Schloss endete die Stadtführung mit dem Besuch im Haus des Meeres, ein Aqua-Terra-Zoo. Dort sollte ich mich gleich in ein Weißbüscheläffchen im begehren Freigehege verlieben, nur meine Begleiter hinderten mich daran, dieses putzige Geschöpf einzupacken und als besonderes Mitbringsel nach GE zu überführen. Nach einem letzten gemeinsamen Schnitzessen verabschiedeten wir uns bereits jetzt von unseren Gastgebern, schließlich sollte es am nächsten Morgen in aller Frühe mit vielerlei tollen Eindrücken und Erinnerungen im Gepäck zurück in die Stadt der 1.000 Feuer gehen.

Wieder einmal war es ein rund um gelungenes Derbywochenende in Wien.

Ann-Kathrin

Neues vom Infostand

Beim letzten Heimspiel in der Bundesliga waren die neuen Aufkleber-Motive zum Teil recht schnell vergriffen, was nicht an der bestellten Masse lag, sondern daran, dass im Vorfeld der Partie gegen den VfB Stuttgart aus Zeitgründen nicht genügend Päckchen abgepackt werden konnten. Eine Tatsache, die in den vergangenen Tagen zu unserer vollsten Zufriedenheit erledigt wurde und Ihr Euch heute die Taschen voll machen könnt, auf zum Großeinkauf!

Dass der Frühling und auch Sommer naht, ist nach dem Wetterumschwung in den vorherigen Wochen kein bloßes Gelaber, es wird Zeit für neue T-Shirts und da kommt das Soli-Hemd für den Fanrechtefond gerade recht. Zehn Euro für den guten Zweck, zehn Euro als Spende für die Verfassungsbeschwerde gegen das BGH-Urteil, zehn Euro, die jeder locker machen sollte, schließlich geht die SV-Problematik uns alle an.

Lesestoff? Ist genügend vorhanden, schaut einfach regelmäßig am Infostand vorbei, wir haben immer lesenswerte Publikationen im Angebot, da sollte jede Leseratte, jeder Bücherwurm das passende Heft finden! Wer nicht nur die überregionalen Magazine lesen möchte und einem Blick in andere Kurven nicht abgeneigt ist, für den gibt es am UGE-Treff ab und an die Möglichkeit weitere Fanzines zum Selbstkostenpreis zu erstehen, einfach die Augen offen halten. Trotzdem der Hinweis, das neue Ya Basta!-Heft Nr. 17 wird es bei uns nicht mehr zu kaufen geben. Da der Verkauf des Magazins im Stadion vom FCN vorerst untersagt wurde, hat die Redaktion auch die Auflage zunächst wieder auf 1.000 Exemplare gesenkt, was sich natürlich auch auf unseren Verkauf auswirkt. Wir versprechen aber, dass wir uns trotz der reduzierten Auflage zukünftig wieder die übliche Anzahl an Heften zurücklegen lassen, so dass niemand auf der Strecke bleiben muss. Zudem kam am vergangenen Donnerstag die neue BFU-Ausgabe Nr. 16 auf den Fanzine-Markt, mal sehen, ob die Hefte es über Karfreitag noch rechtzeitig nach Gelsenkirchen geschafft haben. Falls ja, dann legen wir jedem die Investition von drei Euro ans Herz, auch wenn es ein ausführliches Interview aus zeitlichen bzw. organisatorischen Gründen nicht in das Werk geschafft hat. Dafür kann das Heft aber mit 84 anderweitig gefüllten Seiten dienen, die natürlich mal wieder den Blick über den Tellerrand nicht zu kurz kommen lassen.